

Der „Ballhaus-Diplomatie“ ein Gesicht gegeben

Univ.-Professor Michael Gehler stellt Doppelband „Österreichs Außenpolitik der Zweiten Republik“ vor – Blicke auch auf Südtirol

Wien/Brüssel (mw) – Die erste Gesamtdarstellung zum Thema **Österreichs Außenpolitik von 1945 bis in die jüngste Zeit herauf wurde gestern im Abgeordneten-Sprechzimmer des österreichischen Parlamentes vorgestellt** – auf Einladung von Nationalratspräsident und Univ.-Prof. Andreas Khol. Der Historiker Michael Gehler spannt in seinem Werk einen Bogen über die verschiedenen Phasen vom Kriegsende 1945 über das „*annus mirabilis*“ 1955 und das „*annus horribilis*“ 2000 bis zur Gegenwart.

Von **Dolomiten**-Mitarbeiter
Markus Warasin

Erinnern Sie sich, wie 1955 Leopold Figl vom Balkon des Schlosses Belvedere den soeben unterzeichneten Staatsvertrag einer jubelnden Menschenmenge zeigte? Oder ans Wiener Gipfeltreffen zwischen John F. Kennedy und Nikita Chruschtschow im Jahre 1961 und an Österreichs aktiver Neutralitätspolitik während der Ära Bruno Kreisky? Oder

wie 1989 der damalige österreichische Außenminister Alois Mock den Eisernen Vorhang an der österreichisch-ungarischen Grenze mit einer Zange durchschnitt? Und wie die Grenze am Brenner fiel, nachdem Österreich 1995 der EU beigetreten war? Oder wie die Alpenrepublik 2000 infolge der EU-Sanktionen international notwendig gedemütigt wurde?

Es sind dies nur einige wenige bewegende Ausschnitte österreichischer Außenpolitik der vergangenen 50 Jahre, die der bekannte Innsbrucker Historiker Michael Gehler nunmehr in seiner neuen, umfassenden und eindrucksvollen Monographie in zwei Bänden aufgearbeitet hat.

Sechs Jahre lang hat Gehler in den Archiven gegraben, hat Zeitzeugen befragt und unzählige Akten studiert, minutiös und umfangreich dokumentiert und in diesem Doppelband Schritt für Schritt die Entwicklung der österreichischen Außenpolitik seit 1945 dargestellt. Wer schon immer nach einer Gesamtdarstellung der



Ballhausdiplomatie von 1945 bis zur Gegenwart gesucht hat, wird mit dieser Publikation zweifelsohne fündig. In kompakter, gut lesbarer Form behandelt der Autor alle außenpolitischen Phasen der Zweiten Republik, von der Existenzsicherung und Neutralitätsfindung der „bevormundeten Nation“ in den fünfziger Jahren,

über die Südtirol-Frage als zentrales Anliegen der österreichischen Außenpolitik in den Sechzigern und die Etablierung der Neutralität in den Siebzigern, über die Isolation der „Skandalrepublik“ und der Waldheim-Affäre in den Achtzigern, bis hin zur Außenpolitik im neuen Europa auf dem Weg zur EU-Mitgliedschaft und zur großen Erweiterungsrunde der Europäischen Union 2004.

Was die Publikation besonders wertvoll macht ist einerseits ihr Blick auf Österreichs unmittelbare Nachbarn: auf Italien im Zusammenhang mit der Südtirol-Frage, auf Westdeutschland im Kontext der Deutschlandfrage in der Nachkriegszeit, auf den Ungarn-Aufstand 1956, auf den Prager Frühling 1968, die Polenkrise 1980-81, oder auf den unaufhaltsamen Zerfall Jugoslawiens von 1991-1995. Und andererseits die Berücksichtigung der internationalen Diplomatie: von der Moskauer-Deklaration zur UNO-Mitgliedschaft, von der Libanon-Krise zur Nahost-Politik,

vom Zweiten Golfkrieg bis zur EU-Ratspräsidentschaft. Den Südtiroler Leser mag darüber hinaus die Aufarbeitung der Südtirolfrage aus der Optik des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten in besonderem Maße interessieren.

Ehrliche und schonungslose Bilanz

Ehrlich und schonungslos zugleich bilanziert Gehler Erfolge und Misserfolge am Ballhausplatz und zieht dabei den Schluss, dass Österreichs Außenpolitik nach der Wiedererlangung der Souveränität und nach der Aufnahme in die Vereinten Nationen unter Ära Kreisky ein beträchtliches Maß an globaler Dimension und an Vermittlungskompetenz sowie an Vermittlungsfähigkeit aufgewiesen hatte. Mit der Übernahme des Außenressorts durch Alois Mock – so stellt Gehler weiters fest – verschob sich der Akzent der österreichischen Außenpolitik deutlich und wurde dadurch EG- und EU orientierter.

Trotz ansehnlicher außenpolitischer Erfolge habe Österreich seinen Platz in den verschiedenen Klubs und Allianzen der EU nicht gefunden. Nur so seien beachtliche Misserfolge und Pannen erklärbar, bei denen Österreich international isoliert war, wie während der Waldheim-Affäre, die der Historiker als die schwerste Krise für das staatliche Selbstverständnis Österreichs seit 1955 bezeichnet, oder wie die EU-Sanktionen im „*annus horribilis*“ 2000. Dennoch, unter dem Strich zieht Gehler eine positive Bilanz: Trotz Rückschlägen und Misserfolgen kann Österreichs Außenpolitik der Zweiten Republik auf zahlreiche Erfolge zurückblicken, die ihr bei der Bewältigung künftiger Herausforderungen Selbstbewusstsein und Zuversicht geben sollten.

*
Michael Gehler: „Österreichs Außenpolitik der Zweiten Republik“, Zwei Bände, Studien Verlag, 2005, Preis: 155 Euro